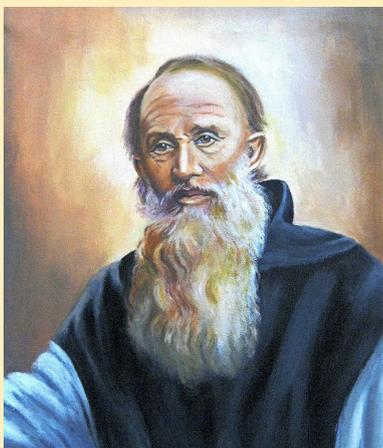


Lont nit lugg ...

Er war ein strammer Bauernsohn aus dem Vorarlberg und Hosenlupfen war mehr als nur Sport – es diente auch zur Bestimmung der Rangordnung auf dem Hof. Die Rede ist von Franz, Wendelin, Pfanner, dem Gründer und späteren Abt von Mariannahill. Mit Stolz erzählt er noch im hohen Alter, wie er einige Tage vor seiner Primiz, wo er schon als Priester Autorität und Ansehen genoss, bei einem Hosenlupf gegen seinen Bruder noch seine «natürliche» Autorität bewiesen habe.

Lont nit lugg war nicht nur Motto und Motivation der Bauern in seiner Heimat, mit diesem «Weckruf» hielt Abt Franz auch seine Mönche und Missionsschwestern bei der Stange.



▲
Abt Franz Pfanner, von einem spanischen Künstler

Die ganze Geschichte der Trappistengründung in Mariannahill in Südafrika, aus der die Mariannahiller Missionare und die Mariannahiller Missionsschwestern vom Kostbaren Blut hervorgingen, zeigt wunderschön, was die Vorsehung Gottes bewirken kann, wenn Menschen sich weigern, aufzugeben oder gar die Flinte ins Korn zu werfen.

(Vgl. «Abenteurer in der Kutte» von AL Balling, 82 Seiten) *

Lont nit lugg ist ein kräftiger und wirkungsvoller Weckruf. Er spornt an, fordert und fördert Einsatzbereitschaft und stärkt auch die Hoffnung. Anders wie die Losungen von vielen modernen «Mental Coaches», die suggerieren, wenn Du nur willst, kannst Du das, fordert mich dieser Ruf heraus, auch dann nicht aufzugeben, wenn «es» offenbar nicht geht oder gar unmöglich scheint.

Unter dem Titel «Ein Attentat auf die christliche Bequemlichkeit» erzählte ich in der letzten Ausgabe dieses Rundbriefes, wie die christliche Schweizer Jugend 1959 sich vom Evangelium begeistern und leiten liess und wie daraus ein ganz konkretes WERK der Solidarität ent-

stand (das Fastenopfer) und wie zur selben Zeit elf missionarische Gemeinschaften mit der Zeitschrift «Herz im Angriff» diesem Aufbruch des Lebens mit Berichten aus dem Leben der weltweiten Kirche den notwendigen Sauerstoff zuführten. Die bestätigte Zahl von 70'000 Abonnenten im Jahr 1982 zeigt, was da ablief.

Ab 1994 hiess diese Zeitschrift «WeltWeit». Mit dem Ende des Jahres 2021 entschied die Herausgeber, die Zeitschrift aufzugeben. Schwindende Abonnentenzahlen und damit verbundene finanzielle Überlegungen waren sicher ernstzunehmende Argumente... aber in meinem Herzen hat sich das Wort «Resignation» eingenistet, und zwar nicht so sehr als Diagnose, sondern als Gefahr. Und diese Gefahr ist, wie uns die Geschichte (auch der Kirche) lehrt, letal, todbringend. Deswegen brauche ich den Appell von Abt Franz jetzt auch für uns selbst: **Lont nit lugg!** (Nicht lockerlassen)

Nicht als Aufruf, mehr zu leisten, verbissen Erfolg zu suchen... gar noch mit dem Zusatz «wenn Du es wirklich willst, dann kannst Du es». Sondern es zu wagen, den

Blick auf IHN zu richten, die Verbindung mit IHM nicht locker (lugg) werden zu lassen, zu vertrauen ... IHM zuzutrauen, dass ER mitgeht und uns braucht, um das zu ermöglichen, was uns allein unmöglich ist. Lothar Zenetti sagt es so:

Seht, der Stein ist weggerückt,
nicht mehr, wo er war,
nichts ist mehr am alten Platz,
nichts ist, wo es war.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Seht, das Grab ist nicht mehr Grab,
tot ist nicht mehr tot,
Ende ist nicht Ende mehr,
nichts ist, wie es war.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Seht, der Herr erstand vom Tod,
sucht ihn nicht mehr hier,
geht mit ihm in alle Welt,
er geht euch voraus. Halleluja,
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Schon mit dem Titel «Herz im Angriff» zeigten die Gründerinnen und Gründer der Zeitschrift ihre eigentliche Motivation: Als Missionar*innen wollten sie den Menschen im ganz konkreten Alltag helfen, die Spuren des Auferstandenen zu sehen. Und konkrete Beispiele des Glaubens sollten das je eigene Vertrauen stärken. Oder, wie schon gesagt, man wollte dem tätigen Christentum Sauerstoff zuführen.

Die Zeitschrift gibt es also nicht mehr, aber wir Mariannhiller sind noch da, und zwar sehr bewusst als Missionare. Hier in Altdorf haben wir noch zwei «Standbeine»:

Die praktische Mitarbeit in der Seelsorge der Ortskirche und die Missionsprokura. Das ist ein Büro zwischen «Innen» und «Aussen», zwischen der «Missionsfront», der Heimat und den Wohltätern. Die Prokura hatte bisher drei Instrumente: Die Mitarbeit an «WeltWeit», den Gratisrundbrief (den Sie in der Hand halten) und die jährliche St. Josefsaktion (seit 1973). Ohne «WeltWeit» sind es jetzt noch zwei «Beine». Das Kostbarste ist klar die St. Josefsaktion. Hier verbinden sich in einem konkret dargestellten Beispiel unserer aktuellen Missionsarbeit Interesse und Hilfsbereitschaft von missionarisch motivierten Menschen, die mit ihrem Gebet und auch finanziell an unserer Seite stehen und unser Gebet für diese unsere Missionsfamilie und deren konkreten Sorgen und Anliegen. Zu dieser Missionsfamilie gehören auch Sie! Da wir jetzt «WeltWeit» nicht mehr haben, ist es uns wichtig, dass unsere Verbindung mit Ihnen lebendig bleibt. Also stellen wir uns hier einmal ganz persönlich vor:

Zur Gemeinschaft in St. Josef gehören: vier Patres, alles alte Heimkehrer. Benno Hotz aus Rhodesie, Simbabwe, German Trösch war zuerst in Brasilien, dann in Mosambik, Peter Grand, der in verschiedenen Aufgaben und Ländern in Afrika wirkte und Damian Weber mit Missionseinsätzen in Südafrika und auch der Schweiz (MISSIO). Und dann sind da die vier «Jungen», die

in diesem Brief sich selbst vorstellen. Sie sind Missionare aus Afrika hier bei uns in der Schweiz. Mariannhiller, die ihre Gotteserfahrung hineintragen wollen in unsere Ortskirche und Gesellschaft, wo immer mehr Menschen nach dem Platz und der Gegenwart von Gott im Alltag suchen. Auch zu unserer Gemeinschaft gehören Pater Clemens Truttmann und Bruder Innozenz Suter, die beide in unserem Pflegeheim in Reimlingen (D) ihren wohlverdienten Ruhestand verbringen.

Liebe Leserin, lieber Leser, Sie bekommen diesen Rundbrief, weil wir Sie in grosser Dankbarkeit zu unserer Missionsfamilie zählen. Gott segne Sie. Die Verbindung mit Ihnen allen ist uns sehr wichtig. Wir spüren Ihr Interesse und Mitbeten als Kraft, die uns Mut gibt. Ja, auch damit wir nicht aufgeben und dranbleiben. Und gerade weil es jetzt «WeltWeit» nicht mehr gibt, wollen wir umso mehr unsere Verbindung mit Ihnen, unserer Missionsfamilie pflegen. Und in dieser gemeinsamen Mission kann und wird auch uns Pfanners Weckruf stärken und verbinden. Denn, wie Zenetti sagt: «Er geht euch voraus. Halleluja.»
JA, Lont nit lugg!

**Das Buch «Abenteurer in der Kutte» erzählt die Geschichte des Ordensgründers, Abt Franz Pfanner. Wenn Sie daran interessiert sind, können Sie gerne ein Gratisexemplar unter info@stiftung-mariannhill.ch bestellen oder uns eine Postkarte senden.*

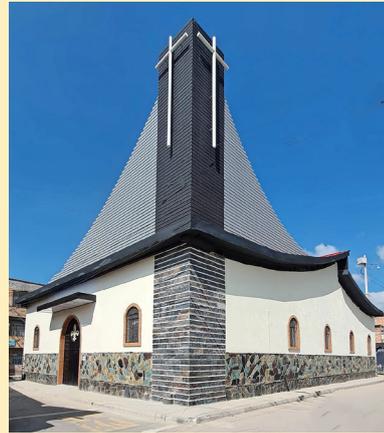
Ihr Pater Damian

Missionsprojekt 2021 – «Selig sind die Friedensstifter» – Kolumbien

In der Pfarrei mit über 120'000 Mitgliedern ging es P. David und seinen Helfern nicht nur um Überwindung der Armut, sondern vor allem um Gemeinschaft und echte Lebenschancen in einer zerrütteten Gesellschaft voll Unsicherheit, Angst und oft auch Hass... Gemeinschaft, Verbundenheit und ein bewusstes Für-einander und Miteinander waren wichtiger als äussere Strukturen, ja sogar wichtiger als eine Kirche. Jeden Sonntag feierten sie mehrere Gottesdienste, wo es Platz dafür gab, zum Beispiel in

Shoppingcenter. Der folgende Text stand im Spendenaufruf, den Sie so grossherzig mit Fr. 252'000.– unterstützt haben:

«Das ist das erste Kirchlein, «vergrössert» mit einem Vordach. Hier soll einmal die neue Kirche entstehen. Doch in der gegenwärtigen Not der Menschen ist es die «lebendige Kirche» in welcher die Pfarreiangehörigen Gemeinschaft leben und erfahren. Nächstenliebe wird bewusst gepflegt und ist eine grosse Kraftquelle für immer wieder neue Initiativen.»



◀ «Sie ist einfach, aber nicht zu übersehen, ein wahres Herzstück.»

Aber, auch weil die Pfarreiangehörigen es wünschten und fest mitgetragen haben, hat es am Ende doch noch für eine «richtige» Kirche gereicht.

In einigen sehr persönlichen «Reaktionen», die P. David gesammelt und uns gesandt hat, kann man spüren, wie die «lebendige Kirche», die Gemeinschaft um den Altar, sich freut, diese «Mitte» ihres gemeinsamen Glaubens «mit den Augen zu sehen» und «berühren» zu können, fast so wie Thomas, der dem Auf-erstandenen die Hand in die Wunde legen durfte.

So sagt Isabel: «Der Bau wurde vor über 30 Jahren geplant. Aber in all den Jahren ging es nicht nur um einen Bau aus Steinen, sondern wir versuchten eine kirchliche Gemeinschaft aufzubauen. Immer wieder hatten wir Priester, die uns halfen

und wir schätzten sie auch. Zuletzt versah diesen Dienst ein betagter, kranker Priester. Aber wir beteten, dass Gott uns mehrere Priester schenken würde. Und dann geschah das erste grosse Wunder: Die Mariannahilf Missionare übernahmen die Pfarrei. Sie kamen vor acht Jahren. Und jetzt sehe ich das zweite grosse Wunder: die herrliche Pfarrkirche. Mit Tränen in den Augen kann ich nur sagen: «Danke-schön.» (Eine Frau der Umgebung, die von Anfang an Zeugin der Entwicklung war.)

Und José sagt: «Als an Weihnachten 2017 die Mariannahilf ihr Gemeinschaftshaus in Bosa eröffneten, war

das für uns ein Weihnachtsgeschenk, auch weil wir deren Kapelle benutzen durften. Jetzt, vier Jahre später, an Weihnachten 2021, gibt es für uns wieder ein Weihnachtsgeschenk: die neue Pfarrkirche. Wir sind wirklich gesegnet!» (Ein betagter und von seinem Wohnort vertriebener Mann)

Und Luis José Rueda, der Erzbischof von Bogota, schreibt an P. David: «Es ist kaum zu glauben. Vor wenigen Monaten, als ich am Firmgottesdienst teilnahm, gab es hier nur Ziegel und Zement und jetzt, so würdig und bescheiden, steht eine neue Kirche da. Wir können von den Missionaren von

Mariannahill lernen, wie eine Zusammenarbeit der Missionsgemeinschaft mit den Pfarreiangehörigen zu geschehen hat. Dieser Kirchenbau ist ein Zeugnis dafür und die Frucht echter Zusammenarbeit. In der Tat ein Wunder.»

Und **Daniel Caron, Bischof Emeritus von Bosa**, der die Pfarrei 2012 den Mariannahillern anvertraute, sagt: «Ich habe mir alle Ecken des Gebäudes innen und aussen angesehen. Ich berührte die Wände und stellte dabei fest, dass es nicht ein Traum war, was ich sah. In seiner Ganzheit ist das Gebäude ein Wunder aus Glauben und Liebe, voll Würde und Schönheit. Danke, Missionare von Mariannahill.»

Und schliesslich **Alberto**: «Die neue Kirche ist das Herzstück aller anderen Aktivitäten, die dem Bau der Kirche vorangingen. Wichtige Aktivitäten wie Gemeinschaftsbildung zwischen Menschen, die immer noch geprägt sind vom langjährigen Guerrillakrieg in unserem Land. Es war und ist ein Weg, auf dem wir gelernt haben, dass der Friede der Weg ist. Jetzt haben wir das Herzstück, wo wir mit dem Friedensfürst Gemeinschaft feiern können, als lebendige Gemeinschaft. Die Gottesdienste, die in dieser Kirche gefeiert werden, sind und bleiben das Zentrum all dessen, was innerhalb der christlichen Gemeinschaft geschieht.» (Örtlicher Laienführer)

Und **P. David schreibt dazu**: «Es ist unsere Pflicht, Ihnen, den Mitbrüdern und allen Wohltäterinnen und Wohltätern in der Schweiz ein Dankeschön zu sagen für Ihre Hilfe. Sie sind zum Instrument Gottes geworden und haben so dieses Wunder möglich gemacht. Möge Gott Sie alle reichlich segnen.»

Wir Mariannahiller von St. Josef freuen uns darüber und schliessen uns diesen guten Wünschen an.



Cwele

Das Missionsprojekt 2020 «Mit einem leeren Bauch kann man nicht lernen», das Sie mit Fr. 272'385.– grosszügig unterstützt haben, trägt Früchte. Das Projekt war als Unterstützung von Schule und Internat am Ostkap in Südafrika, wo unsere einheimischen Mitbrüder arbeiten, gedacht. P. Francis Assisi Ojok schreibt: Die Missionsstation Cwele besass seit vielen Jahren einen Damm, der zum Teil von Grundwasser, mehrheitlich aber von Regenwasser gespeist wurde. Als nun der Damm in die Jahre kam und es auch weniger Regen gab, und zusätzlich noch die Windmühle ausfiel, überwuchs viel Gras den Damm und er wurde so mehr und mehr unbrauchbar. Aufgrund der jetzigen Säuberung der Überwucherung konnte eine automatische Pumpe eingesetzt werden. Mit deren Hilfe kann nun Dammwasser in einen 75'000 Liter fassenden Wasserbehälter gepumpt werden. Damit steht zu jeder Jahreszeit Wasser für Schule und Internat zur Verfügung. Ausserdem hilft das kühle Nass auch im Gartenbau mit.

Wir konnten zehn 10'000 Liter fassende Wasserbehälter in der Nähe der Schul- und Internatsgebäude aufstellen und mit einer Wasserreinigungsanlage versehen, sodass klares Wasser für die Schule und die Bevölkerung zur Verfügung steht.



Damit das dazugehörige Land auch wirtschaftlich besser genutzt werden kann, entschlossen wir uns, einen Traktor «Massey Ferguson 290» mit Zubehör zum Pflügen und zum Transport der Produkte zu verwenden. Mithilfe dieses Traktors kann auch mehr Gartenland gewonnen werden.



Das neue Solarsystem hilft uns in vermehrter Masse, den Einsatz von Öl und Benzin einzusparen und so auch der Umwelt einen Dienst zu erweisen.

Das Projekt gab auch mehreren jungen Menschen des Dorfes und der Umgebung Arbeitsmöglichkeiten. Sogar solche von entfernteren Gebieten fanden Arbeit. Diese wurden von den Dorfbewohnern aufgenommen und erhielten zu ihrem täglichen Lohn auch zusätzlich einen Beitrag an die Miete, die sie für ihre Unterbringung zu zahlen hatten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Projekt der Nachhaltigkeit verpflichtet war und es immer noch ist, denn in Zukunft wird es für Schule und Internat vermehrt frisches Gemüse geben; der Damm wird mit reichlichem Wasser für Schüler und Dorfbewohner zur Verfügung stehen; mehr gepflegte Flächen zum Anpflanzen werden entstehen; auch Hygieneeinrichtungen wie Wasch- und Baderäume, Toiletten etc. wurden möglich.

So hilft das Missionsprojekt 2020 dem gesetzten Ziel des «vollen Bauches» und dementsprechend wird es auch das «Lernen» fördern.

Einmal mehr danken wir allen Wohltäterinnen und Wohltätern.

Auch wir Mariannahiller hier in Altdorf schliessen uns diesem Dank an.



Geburtstag (90) von P. Benno Hotz: 17. August 2022

P. Benno – Martin war sein Taufname – wurde am 17. August als Sohn des Karl und der Maria geb. Hess auf dem Hof Bofeld in Baar geboren. Nach der Primarschule begann er das Gymnasium in der Stiftsschule Maria Einsiedeln und schloss dort 1952 mit der Matura ab. Noch im selben Jahr meldete er sich zum Noviziat in Brig und legte 1953 seine Ordensprofess mit dem Namen Benno ab. Das Philosophie- und Theologiestudium legte er im ordenseigenen Seminar in Brig und an der Universität in Fribourg ab. Er wurde dann auch am 22. März 1958 in Fribourg zusammen mit P. Peter Magrini und P. Lukas Mettler zum Priester geweiht. Schon im Februar 1959 wurde er in die Afrikamission nach Bulawayo im damaligen Südrhodesien

gesandt und kam dann nach anfänglichem Studium der Sprache in Bulawayo und einem Fachstudium in Mathematik, Physik und Chemie in Roma / Lesotho als Lehrer 1962 nach Empandeni. 1969 wurde er Rektor der Mittelschule, bis diese 1978 geschlossen werden musste, aufgrund des Befreiungs- und Unabhängigkeitskampfes. Bis zur Wiedereröffnung der Schule 1980 war er Vikar der Kathedrale in Bulawayo. Nach fünfjähriger Tätigkeit als Leiter der Mission in Empandeni wurde er wieder Vikar der Kathedrale und Provinzial der Ordensgemeinschaft. In dieser Zeit wurde unser neues Haus in Queenspark, Bulawayo, gebaut. Auf dem Generalkapitel der Kongregation 1990 wurde er in den Generalrat nach Rom gewählt

und versah dort den Dienst als Sekretär. Nach seiner Wiederwahl in dieses Gremium wurde er für drei Jahre auch Generalvikar. 2003 verbrachte er ein Sabbatjahr hier in St. Josef und ging dann 2004 bis 2008 wieder nach Zimbabwe zurück als Provinzökonom. 2008 wurde er dann endgültig in die Schweiz zurückgerufen und wurde zum Regionalsuperior hier in Altdorf gewählt, einen Dienst, den er bis 2014 innehatte. 2011 wurde er zum Stiftungsratspräsident der damals neu errichteten Stiftung Mariannahiller Missionare ernannt, ein Amt, das er bis Oktober 2018 innehatte.

Wir wünschen P. Benno Gottes Segen und danken ihm für seine Dienste in der Heimat und Mission.

►
P. Benno mit
seiner leiblichen
Schwester,
Sr. Josefa Hotz, OP,
Kloster Ilanz



CMM Afrika in der Schweiz



P. Alistair Thembinkosi Gogodo

Ich wurde am 21. Juni 1987 in Beitbridge, Simbabwe, geboren. Am 2. Februar 2008 legte ich meine Gelübde als Mariannahiller Missionar in Mariannahill, Südafrika ab. Nach meinem Philosophie- und Theologiestudium in Cedara, Südafrika, wurde ich am 21. November 2015 in Bulawayo zum Priester geweiht. Während meinem Studium in Südafrika habe ich in verschiedenen Pfarreien der Erzdiözese Durban in Südafrika gearbeitet, anfänglich als Pastoralassistent, dann als Diakon. Nach meiner Priesterweihe habe ich in unserer Klosterschule St. Francis in Simbabwe als Lehrer gearbeitet und in verschiedenen Pfarreien der Erzdiözese Bulawayo Pastoralarbeit geleistet. Am 25. August 2016 kam ich in die Schweiz und wurde am 2. August 2018 zum Vikar der beiden Pfarreien Flüelen und Sisikon ernannt und am 1. August 2020 zum Pfarrer dieser Pfarreien.



P. Herbert Mudzimu

Ich wurde am 6. Juli 1983 in Gutu, Simbabwe, geboren. Ich habe neun Geschwister. Nach meiner Gymnasialzeit absolvierte ich das Philosophie- und Theologiestudium in Cedara, Südafrika. Zuvor, am 2. Februar 2010, legte ich meine Gelübde als Mariannahiller ab. Am 8. Juli 2017 wurde ich zum Priester geweiht. Danach wirkte ich für drei Jahre in der Seelsorge in Nyahti in Simbabwe. Am 17. Februar 2020 kam ich in die Schweiz, um die deutsche Sprache zu lernen und um mich für die Aufgaben der Ordensgemeinschaft und innerhalb der Kirche einzusetzen.



P. Abidon Katai Kabwe

Ich wurde am 6. Dezember 1979 in Kabwe, Sambia, geboren. Zusammen mit fünf Geschwistern besuchte ich die Primarschule. Nach dem Gymnasium absolvierte ich das Philosophie- und Theologiestudium in Lusaka und legte meine Gelübde als Mariannahiller am 2. Februar 2001 in Mariannahill, Südafrika, ab. Am 25. Juli 2009 wurde ich in Mungwi, Sambia, zum Priester geweiht. Sieben Jahre war ich als Missionar in Mosambik in der Seelsorge tätig. Dann rief mich die Gemeinschaft nach Lusaka, wo ich während vier Jahren als Regionalsuperior wirkte. Am 27. September 2021 kam ich in die Schweiz, um die deutsche Sprache und die Kultur der Schweiz kennenzulernen.

P. Jacktone Aangamia ►
Kupalo auf nächster Seite



P. Jacktone Aangamia Kupalo

Ich wurde am 27. April 1982 in Kakamega, Kenia, geboren. Ich wuchs mit sechs Geschwistern auf. Nach der Gymnasialzeit trat ich am 1. Februar 2014 mit der Ablegung der Gelübde bei den Mariannahiller Missionaren ein. Das Philosophie- und Theologiestudium absolvierte ich in Nairobi und wurde dort am 6. Februar 2021 zum Priester geweiht. Nach meiner Priesterweihe war ich kurz in der Seelsorge, teils in Kenia, aber auch in Tansania. Zuletzt in Longido, Tansania, in jener Pfarrei für die zurzeit unser Missionsprojekt «Gewalt an Frauen» läuft. Am 6. Oktober 2021 kam ich in die Schweiz, um mich in der deutschen Sprache und Kultur heimisch zu machen.

Unsere Adresse

Mariannahiller Missionare
St. Josefsweg 15
6460 Altdorf
IBAN CH60 0900
0000 6000 0187 8
Telefon 041 874 04 40
p.grand@mariannahill.org
www.stiftung-mariannahill.ch

Zwei ehrenvolle Ernennungen aus unserer Gemeinschaft durch Papst Franziskus



Am 8. August 2021 wurde unser Mitbruder Mandla Siegfried Jwara CMM, geb. 1957, aus Mariannahill in Südafrika, als Erzbischof von Durban eingeführt. Vorher war er Bischof von Ingwavuma (Südafrika). Die Bischofsweihe erhielt er am 30. April 2016.

Unser Rundbrief ist gratis

Er ist ein Zeichen des Dankes an alle, die unsere Missionsarbeit unterstützen.

Jubiläen und Geburtstage

P. Macarius Häusler
aus Basel, am 29. Juni
2022: Diamantene
Profess – Jubiläum in
Mariannahill, Südafrika

P. Benno Hotz
in Altdorf, am 17. August
2022: 90. Geburtstag

P. Peter Grand
in Altdorf, am 15. Juni
2022: 80. Geburtstag

P. Damian Weber
in Altdorf, am 3. September
2022: 80. Geburtstag



Am 11. Juni 2022 wird P. Thulani Viktor Mbuyisa CMM, geb. 1973, zum Bischof von Kokstad (Südafrika) geweiht. P. Thulani war bis anhin unser Generalsuperior in Rom. Wir freuen uns über diese beiden Ernennungen und wünschen ihnen Gottes Segen. Unser Gebet begleitet sie.

Wir gedenken unserer Verstorbenen

**Herr Franz Josef
Meier-Suter**, Rütihof,
Baden, Schwager von
Br. Innozenz Suter

**Sr. Othmaris Tritten-
bass**, Kloster Menzingen,
unsere Schwester und Br.
von Othmar Trittenbass

**Herr Arthur Fischer-
Öhler**, Schweizerau-
strasse 83, Muttenz
Bruder von P. Urs
Fischer, Mariannahill,
Südafrika

**Herr Edgar Fischer-Es-
termann**, Friedhofstrasse
41, Birsfelden, Bruder
von P. Urs Fischer,
Mariannahill, Südafrika